

## Wichtige Ergebnisse der Studie

In der Region Hannover ist etwa jeder siebte Beschäftigte in der Gesundheitswirtschaft tätig (fast 62.000 Beschäftigte). In den vergangenen Jahren hat sich die Gesundheitswirtschaft zudem sehr dynamisch entwickelt. Von 2000 bis 2008 wurden rund 5.700 zusätzliche Arbeitsplätze geschaffen (+10 %). Stark vertreten ist v.a. der Kernbereich der Gesundheitsversorgung und Pflege (insbesondere mit den zahlreichen Krankenhäusern), auf den die Mehrzahl der Beschäftigten in den Gesundheits- und Pflegeberufen – Ärzte, Apotheker, Pflegepersonal, Gesundheitshandwerker und die verschiedenen Assistenzberufe – entfällt. Ein großer Teil des Beschäftigungszuwachses in der Gesundheitswirtschaft ist auf diesen Kernbereich zurückzuführen. Insgesamt sind in den Gesundheits- und Pflegeberufen im Jahr 2010 etwa 37.400 Personen beschäftigt. Der Beschäftigtenbesatz (bezogen auf die Bevölkerung) liegt deutlich über dem Bundesdurchschnitt. Im Verdichtungsraumvergleich nimmt die Region Hannover damit die Spitzenposition ein.

**Gesundheitswirtschaft als bedeutender und dynamischer Wirtschaftszweig**

Die Region Hannover ist der landesweit größte Ausbildungsstandort für die Gesundheits- und Pflegeberufe – sowohl an den Berufsbildenden Schulen und Schulen des Gesundheitswesens wie auch in Betrieben und Hochschulen. Insbesondere im Bereich der schulischen und der hochschulischen Ausbildungen ist davon auszugehen, dass in der Region Hannover z.T. über den regionalen Bedarf hinaus auch für andere Regionen ausgebildet wird.

**Region Hannover als landesweit größter Ausbildungsstandort**

Für die Anwerbung von Nachwuchskräften in den Gesundheitsberufen steht somit grundsätzlich ein größeres Potenzial an Ausbildungsabsolventen zur Verfügung als in vielen anderen Regionen. Darüber hinaus bietet die der Region Hannover als großstädtischer Verdichtungsraum ein attraktives Beschäftigungsumfeld, beispielsweise für niederlassungswillige Ärzte. Grundsätzlich sind die Perspektiven der Sicherung eines ausreichenden Fachkräftepotenzials in der Region Hannover deutlich günstiger als in anderen, v.a. ländlich gelegenen, Regionen.

**Vergleichsweise günstige Perspektiven bei der Sicherung des Fachkräfte-nachwuchses**

Die aktuelle Verfügbarkeit von Fachkräften am Arbeitsmarkt ist für die einzelnen Berufe allerdings sehr unterschiedlich:

**Arbeitsmarktsituation für die einzelnen Gesundheits- und Pflegeberufe sehr unterschiedlich**

- Weitgehend ausgeglichen ist der Arbeitsmarkt für Ärzte/-innen, Apotheker/-innen und Medizinallaboranten/-innen.
- Erhöhte Arbeitslosenzahlen in der Gruppe der Diät- und Pharmazeutisch-technischen Assistenten/-innen, bei den Krankenpflegehelfern/-innen und den Sprechstundenhelfern/-innen deuten auf einen Angebotsüberhang hin.
- Bei den Krankenpflegern/-innen gibt es dagegen deutliche Hinweise auf Fachkräftengpässe. Möglicherweise besteht in weiteren Berufen ein „gefühlter Fachkräftemangel“ (wenig Personal, hohe Arbeitsbelastung), der sich aufgrund enger finanzieller Spielräume aber nicht in unbesetzten Stellen ausdrückt.
- Im Bereich der Krankenpflege/hilfe und Altenpflege/hilfe zeichnen sich zudem qualifikatorische Mismatches ab: die Nachfrage nach den mittleren Qualifikationen ist hoch, weitere Arbeitskräftepotenziale sind allerdings fast ausschließlich im Bereich der einfachen Qualifikationen verfügbar.

Die künftige Entwicklung der Fachkräftenachfrage ist einerseits den medizinischen Bedarfen der Bevölkerung, ist aber andererseits auch stark von rechtlich-politischen Rahmenbedingungen abhängig. Vor allem die Leistungskataloge der Kranken- und Pflegeversicherungen haben einen starken Einfluss darauf, in welchem Umfang Gesundheits- und Pflegeleistungen und damit entsprechende Fachkräfte nachgefragt werden.

**Einflüsse auf die künftige Entwicklung der Fachkräftenachfrage**

- Eine eher starke Abhängigkeit der Nachfrage von der Finanzierungssituation besteht bei den nichtärztlichen Heilberufen sowie im Bereich der Apotheken und im Gesundheitshandwerk. Im Rahmen der vergangenen Gesundheitsreformen waren Therapieleistungen und Medikamenten- und Hilfsmittelversorgung zunehmend Ausgliederungen aus dem Leistungskatalogen der Krankenkassen und Einführungen von Kostenbeteiligungen zu betreffen.

- In den stark patientenbezogenen Berufen im Bereich der Akutversorgung (Pflegeberufe, Ärzte) ist davon auszugehen, dass Einsparungen auf der Finanzierungsseite die Nachfrage weniger stark reduzieren, sondern eher als erhöhter Kostendruck auf Seiten der Einrichtungen wirken.

**Region Hannover: Anstieg der Pflegebedürftigkeit um ein Drittel bis 2030 zu erwarten**

Insbesondere im Bereich der Pflege ist angesichts der absehbaren demographischen Entwicklung in den kommenden Jahren mit einer erheblichen Zunahme des Fachkräftebedarfs zu rechnen: eine Abschätzung der künftigen Entwicklung der Pflegebedürftigkeit anhand der NBank-Bevölkerungsprognose des NIW lässt für die Region Hannover einen Anstieg der Zahl der Pflegebedürftigen um rund ein Drittel bis zum Jahr 2030 erwarten (von ca. 37.000 im Jahr 2010 auf rund 50.000).

**Handlungsoptionen für die Region Hannover**

Da die wichtigsten Einflussfaktoren der Fachkräftenachfrage – die Alterung der Bevölkerung und die Finanzierung durch die Sozialversicherungen – können nicht oder nicht auf regionaler Ebene beeinflusst werden. Jedoch können wichtige Beiträge zur Sicherung des Fachkräftenachwuchses in der Region geleistet werden. Konkret können diese im näheren Zusammenbringen der relevanten Akteure und in einer Moderation der unterschiedlichen Einzelinteressen liegen und folgende Bereiche umfassen:

- Eine gezielte Diskussion der Perspektiven in den einzelnen Berufen und
- der Mobilisierungspotenziale bei den aktuell beschäftigten und arbeitslosen Fachkräften,
- die Sensibilisierung insbesondere kleinerer Betriebe für eine strategische Personalplanung sowie
- die Sicherung bedarfsgerechter Ausbildung, vor allem auch in den schulischen Berufen, in denen sich die aktuellen Arbeitsmarktbedarfe nicht unmittelbar in bereitgestellten Ausbildungskapazitäten widerspiegeln.